



# Swisscom News

## für die Gemeinden

### Die digitale Infrastruktur der Zukunft entsteht gemeinsam

Die digitale Vernetzung ist heute so wichtig wie Strassen-, Stromnetze oder die Wasserversorgung. Sie bildet die Grundlage für Unternehmen, Schulen, Spitäler, Verwaltungen und Privathaushalte. Gleichzeitig steigen die Anforderungen an die digitalen Netze: Cloud-Anwendungen, künstliche Intelligenz und vernetzte Geräte benötigen leistungsfähige und zuverlässige Netze.

Deshalb investiert Swisscom jährlich rund 1,7 Milliarden Franken in den Ausbau und die Modernisierung ihrer Infrastruktur. Ziel ist eine flächendeckende Versorgung der Schweiz mit leistungsfähigen Breitbandverbindungen.

### Ein Netz im Wandel

Ein wichtiger Bestandteil dieser Entwicklung ist die Modernisierung des Festnetzes. Das Kupfernetz hat die Schweiz während rund 150 Jahren zuverlässig verbunden. Heute erreicht diese Technologie zunehmend das Ende ihres Lebenszyklus.

Moderne Anwendungen benötigen höhere Leistungsreserven und eine Infrastruktur mit Entwicklungspotenzial. Gleichzeitig wird Kupfertechnologie weltweit kaum noch weiterentwickelt. Ersatzteile und Fachwissen werden knapper, während der parallele Betrieb von Kupfer- und Glasfasernetzen langfristig weder wirtschaftlich noch nachhaltig ist.

Hinzu kommt der Energieverbrauch: Schweizweit sind noch über 100'000 energieintensive Kupfer-Netzelemente in Betrieb. Ihr jährlicher Stromverbrauch liegt bei über 100 Gigawattstunden und entspricht ungefähr dem Verbrauch einer Stadt mit rund 20'000 Einwohnerinnen und Einwohnern. Die Modernisierung der Netzinfrastruktur leistet deshalb auch einen wichtigen Beitrag zur Nachhaltigkeit. Zudem sind Glasfasernetze viel stabiler im Betrieb.

### Die richtige Technologie am richtigen Ort

Glasfaser bildet das Rückgrat der digitalen Infrastruktur. Gleichzeitig verfolgt Swisscom einen technologieoffenen Ansatz. Je nach Region und Ausgangslage kommen unterschiedliche Technologien in Kombination zum Einsatz. Solche ergänzenden Technologien sind moderne Mobilfunk- und Satellitenlösungen. Sie bieten bereits heute eine

leistungsfähige, zuverlässige und zukunftsfähige Breitbandversorgung. Entscheidend ist, dass die gewählte Technologie den heutigen und künftigen Anforderungen gerecht wird. So entsteht ein intelligenter Technologiemix, der die digitale Versorgung langfristig sichert.



### Gemeinsam schneller vorankommen

Der Ausbau einer leistungsfähigen digitalen Infrastruktur ist eine Gemeinschaftsaufgabe. Regionale Kooperationen und gemeinsame Finanzierungsansätze helfen, zusätzliche Gebiete zu erschliessen und Ausbauprojekte schneller umzusetzen.

Auch Liegenschaftseigentümer spielen dabei eine wichtige Rolle. Für den Anschluss an das Glasfasernetz oder eine Satellitenlösung benötigt Swisscom einen unterzeichneten Anschlussvertrag. Unter bestimmten Voraussetzungen kann ein Glasfaseranschluss mit FTTH on Demand und Kostenbeteiligung unabhängig von der aktuellen Ausbauplanung vorgezogen werden. Förderinstrumente wie das Breitbandförderungsgesetz können den Ausbau zusätzlich beschleunigen. Zu diesem wird der Vernehmlassungsbericht erwartet.

Swisscom überprüft ihre Ausbauplanung laufend. So bleibt die Schweiz auch künftig zuverlässig, nachhaltig und leistungsfähig vernetzt.

Mehr zu FTTH on Demand  
hier erfahren

# Fleissige Helfer aus der Luft in Blatten VS: Drohnen

Nach dem tragischen Bergsturz im Walliser Dorf Blatten galt es, einerseits das Sperrgebiet zu überwachen und andererseits notwendige Helikopterflüge vor privaten Drohnen zu schützen.

Nach dem Felssturz im Mai 2025 im Walliser Dorf Blatten wurde das Sperrgebiet über Wochen rund um die Uhr überwacht. Der Zivilschutz stand im Dauereinsatz – eine wichtige, aber sehr aufwendige Aufgabe. Die Gemeinde suchte eine Lösung, um die Überwachung langfristig sicherzustellen und die Einsatzkräfte zu entlasten. Denn trotz klarer Kommunikation und Absperrungen betraten immer wieder Unbefugte das gesperrte Gebiet. Für die Gemeinde war deshalb klar: Die Sperrzone braucht eine dauerhafte Überwachung: zum Schutz von Menschen sowie zur Vermeidung von Schäden an Gebäuden und Infrastruktur.

Seit Ende Juli 2025 übernimmt eine automatisierte Drohne diese Aufgabe. Sie ist in einer wetterfesten Dockingstation direkt am Sperrgebiet stationiert, die gleichzeitig als Lade- und Startbasis dient. Die Drohne hat vorprogrammierte Missionen, die in unregelmässigen Abständen abgeflogen werden. Ausserdem ist sie jederzeit einsatzbereit und kann innerhalb von wenigen Minuten starten, damit Livebilder von Naturereignissen aufgenommen werden können. Die Drohne ist mit hochauflösender Kamera, Wärmebildsensor sowie modernen Navigations- und Kommunikationssystemen ausgestattet. Sie übermittelt die Daten an das Operation Control Center (OCC) von Swisscom Broadcast in Ittigen bei Bern. Dort planen und überwachen zertifizierte Drohnenpilotinnen und -piloten sämtliche Flüge. Die Übertragung der Bild- und Sensordaten erfolgt in Echtzeit, sodass die Situation jederzeit beurteilt und die Behörden bei Bedarf informiert werden können.

## Sicherheit für Helikopterpiloten dank DroneDefence

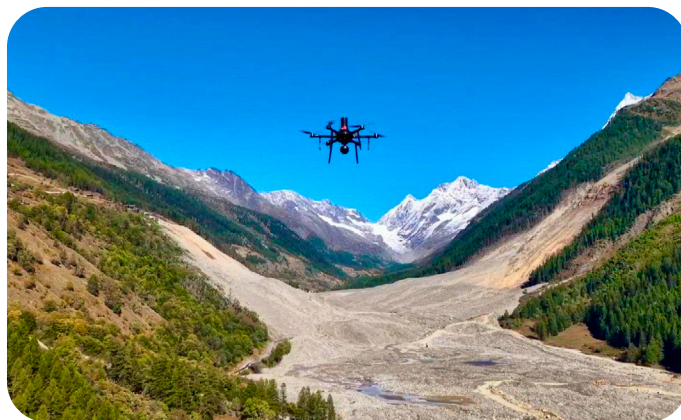
Neben der Überwachung am Boden spielte auch die Sicherheit im Luftraum eine zentrale Rolle. Auf dem Schadenplatz fanden zahlreiche Helikopterflüge für Material- und Personentransporte statt. Deshalb richtete das Bundesamt für Zivilluftfahrt (BAZL) eine temporäre Flugverbotszone ein. Trotzdem kam es wiederholt zu Verletzungen der Flugverbotszone durch private Drohnen. Solche unerlaubten

Flüge stellen ein erhebliches Sicherheitsrisiko für die Helikopterpiloten dar. Um den Luftraum zusätzlich zu schützen, beauftragte die Gemeinde Swisscom Broadcast, ihr Drohrendetektionssystem DroneDefence zu installieren. Dank DroneDefence konnten diese Vorfälle frühzeitig erkannt und gefährliche Manöver verhindert werden. Die Kombination aus automatisierter Drohnenüberwachung und gezielter Luftraumsicherung hat wesentlich dazu beigetragen, die Sicherheit vor Ort zu erhöhen.

## Erfolgreicher Einsatz führt zu Folgeauftrag

Der ursprüngliche Überwachungseinsatz rund um das Felssturzgebiet konnte inzwischen erfolgreich abgeschlossen werden. Die Gemeinde Blatten hat die Zusammenarbeit verlängert. Seit Juli 2026 überwacht eine automatisierte Drohne die Sperrzonen Blatten und Kühmatt im Lötschental.

Hintergrund ist die Gefahr eines teilweisen Abbruchs des Oigstschummun-Gletschers. Ziel des Einsatzes ist es, unbefugte Zutritte zu verhindern, Unfälle zu vermeiden, Plünderungen vorzubeugen sowie mögliche Gefährdungen von Personen und Infrastruktur durch Naturgefahren frühzeitig zu erkennen. Der Folgeauftrag zeigt, dass sich moderne Drohnentechnologie auch bei langfristigen Überwachungsaufgaben bewährt.



**Hier mehr über die Drohnenlösungen  
von Swisscom Broadcast erfahren:**

Sichere Drohnenlösungen für Unternehmen | Swisscom

**Mehr zur Drohnenlösung  
hier erfahren**



## **Gemeindepäsident der Gemeinde Centovalli und Partner von Swisscom für einen Mobilfunkstandort mit dem Code RASA an der Bergstation der Seilbahn Verdasio–Rasa**

Die Gemeinde entstand 2009 aus dem Zusammenschluss von Borgnone, Intragna und Palagnedra, um Kräfte zu bündeln und die Entwicklung des Tals gemeinsam voranzubringen. Die Swisscom Antenne an der Bergstation der Seilbahn Verdasio–Rasa ist seit Jahrzehnten ein fester Bestandteil der Region.

### **Warum haben Sie entschieden, das Gemeindeland für einen Mobilfunkstandort zur Verfügung zu stellen?**

Die Swisscom Antenne befindet sich seit Jahrzehnten auf der Bergstation der Seilbahn Verdasio–Rasa. Die ursprüngliche Anlage aus dem Jahr 1958 wurde im Laufe der Zeit modernisiert und ersetzt, um Sicherheit und Zuverlässigkeit zu gewährleisten. Mit der Erneuerung der Seilbahn und dem Bau neuer Stationen erschien es sinnvoll, diese konstruktive Zusammenarbeit weiterzuführen. Die Seilbahn verbindet Verdasio mit Rasa an der FART-Bahnlinie durch das Centovalli und überwindet dabei rund 300 Höhenmeter.

### **Wie wichtig ist für Sie eine gute Mobilfunkabdeckung im Alltag? Und für die Nutzerinnen und Nutzer «Ihrer» Antenne?**

Das Centovalli weist eine geringe Bevölkerungsdichte auf. Die Bevölkerung ist auf fast zwanzig kleine Dörfer verteilt, und rund tausend Wohngebäude befinden sich ausserhalb der Bauzonen. Vor diesem Hintergrund ist eine flächendeckende Versorgung mit Glasfaser wenig realistisch und nachhaltig.

Mobilfunkantennen ermöglichen es, nahezu die gesamte Bevölkerung zu erreichen und einen guten Mindestservice sicherzustellen. Wir kämpfen gegen eine deutliche Abwanderung. Deshalb ist die Aufrechterhaltung der Grundversorgung entscheidend, um junge Menschen in der Region zu halten und neue Einwohnerinnen und Einwohner zu gewinnen. Homeoffice bietet heute Chancen für Bergtäger, setzt jedoch die entsprechende Infrastruktur voraus. Antennen der neuesten Generation stellen hierfür eine interessante Lösung dar.

Zudem schreitet die Digitalisierung in allen Lebensbereichen voran, beispielsweise im Zahlungsverkehr. Da immer weniger Bargeld verwendet und immer häufiger digitale Anwendungen genutzt werden, bringt ein leistungsfähiges Mobilfunknetz sowohl für Unternehmen als auch für Kundinnen und Kunden konkrete Vorteile.

### **Wie haben Sie die Zusammenarbeit mit Swisscom erlebt?**

Die Zusammenarbeit mit den Mitarbeitenden von Swisscom war stets ausgezeichnet. Die laufenden

politischen und strategischen Veränderungen, beispielsweise im Zusammenhang mit dem Grundversorgungsauftrag, erleichtern die Situation allerdings nicht.

Rund 90 Prozent der Bevölkerung profitieren von einer guten Netzabdeckung, da sie in dicht besiedelten städtischen Gebieten leben. Wir gehören zu den verbleibenden 10 Prozent, die aufgrund der hohen Investitionskosten weniger attraktiv erscheinen. Deshalb schätzen wir die Anstrengungen von Swisscom sehr. Gleichzeitig erwarte ich von einem föderalen Staat, dass auch die Randregionen angemessen berücksichtigt werden.

### **Was würden Sie anderen Immobilien-/Liegenschaftsbesitzern empfehlen?**

Immobilien- und Grundeigentümer finden in Swisscom einen verlässlichen Partner. Offenheit und Bereitschaft zur Zusammenarbeit sind wichtig. Sie bilden die Grundlage dafür, einen Dienst zu ermöglichen, der in bestimmten Situationen von lebenswichtiger Bedeutung sein kann.

### **Ihre Meinung zählt!**

Wie gefällt Ihnen unser Bulletin «Swisscom News» für Gemeinden? Nehmen Sie an unserer kurzen Umfrage teil (Dauer: ca. 2 Minuten). Ihr Feedback hilft uns, Inhalte gezielt zu verbessern und noch besser auf die Bedürfnisse Ihrer Gemeinde abzustimmen.

### **Jetzt teilnehmen und mitgestalten**

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

**Klicken Sie hier, um teilzunehmen**

# 25-mal mehr Daten, aber nicht mehr Strahlung

Fragen zur Mobilfunkstrahlung beschäftigen die Bevölkerung nach wie vor. Aktuelle Messungen liefern nun eine klare und verständliche Antwort: Obwohl sich der mobile Datenverkehr in der Schweiz seit 2014 etwa verfünfundzwanzigfach hat und 5G eingeführt wurde, ist die gemessene Strahlenbelastung nicht gestiegen.

## Mehr Nutzung, stabile Immissionssituation

Ob Videokonferenzen, Streaming oder digitale Behördendienstleistungen: Die Anforderungen an die Mobilfunknetze wachsen stetig. Das Datenvolumen im Mobilfunknetz ist heute um ein Vielfaches höher als noch vor zehn Jahren. Gleichzeitig wurden die Netze modernisiert und die neue Mobilfunkgeneration 5G eingeführt. Viele Menschen erwarten deshalb eine höhere Strahlenbelastung. Die Messungen zeigen jedoch: Trotz deutlich höherer Nutzung bleibt die Belastung auf sehr tiefem Niveau stabil.

## Wissenschaftliche Messungen bestätigen die Entwicklung

Seit 2021 erfasst ein nationales Messprogramm im Auftrag des Bundesamts für Umwelt (BAFU) die tatsächliche Strahlenbelastung in der Schweiz. Für eine wissenschaftliche Studie wurden zwischen 2021 und 2024 insgesamt 876 Standorte untersucht, darunter Wohnquartiere, Bahnhöfe, öffentliche Plätze und Züge. Die Ergebnisse sind eindeutig. An öffentlich zugänglichen Orten wurden durchschnittliche Werte von rund 0,25 Volt pro Meter gemessen. Der gesetzliche Grenzwert liegt bei 50 Volt pro Meter. Die tatsächliche Belastung liegt damit rund 200-mal tiefer als der zulässige Wert.

## Was Gemeinden daraus mitnehmen können

Für Gemeinden ist vor allem eine Erkenntnis wichtig: Mehr Datenverkehr und ein dichtes Mobilfunknetz bedeuten nicht automatisch mehr Strahlung. Moderne Mobilfunktechnologien nutzen die vorhandenen Ressourcen effizienter. So können deutlich mehr Daten übertragen werden, ohne dass die Immissionsbelastung zunimmt.

## Kontrollen sorgen für zusätzliche Sicherheit

Neben den wissenschaftlichen Messungen werden Mobilfunkanlagen regelmässig kontrolliert. Im Kanton Schwyz etwa prüfen spezialisierte Fachfirmen im Auftrag der Behörden stichprobenweise, ob die bewilligten Werte eingehalten werden. Dabei werden unter anderem die technischen Einstellungen der Anlagen sowie die Einhaltung der Grenzwerte überprüft.

Die jüngsten Kontrollen aus dem Jahr 2025 bestätigen das positive Bild: Die Anlagen wurden gesetzeskonform betrieben. Lediglich an einem Standort wurde eine geringfügige Abweichung einer Antennenausrichtung festgestellt, die umgehend behoben wurde.

## Fazit

Die aktuelle Datenlage ist klar: Die Schweiz nutzt heute rund 25-mal mehr mobile Daten als im Jahr 2014. Gleichzeitig bleibt die gemessene Strahlenbelastung auf sehr tiefem Niveau und deutlich unter den geltenden Grenzwerten. Messungen und Kontrollen zeigen, dass die bestehenden Vorschriften eingehalten werden und die Bevölkerung wirksam schützen.

### Impressum «Swisscom News»

September 2026  
Auflage 2200

Herausgeber  
Swisscom (Schweiz) AG, 3050 Bern

Redaktion und Kontakt  
[meine.gemeinde@swisscom.com](mailto:meine.gemeinde@swisscom.com)  
[mio.comune@swisscom.com](mailto:mio.comune@swisscom.com)  
[ma.commune@swisscom.com](mailto:ma.commune@swisscom.com)

## App macht Mobilfunkstrahlung «sichtbar»

Mit der App «**Etain Project**» können Interessierte ihre persönliche Exposition durch Mobilfunkstrahlung anzeigen lassen. Die Auswertungen zeigen, dass der grösste Teil der individuellen Strahlung meistens vom eigenen Smartphone stammt.

Die App verdeutlicht auch, weshalb eine gute Netzabdeckung wichtig ist: Je besser das Netz ausgebaut ist, desto weniger stark muss das Smartphone senden.

Klicken Sie hier, um auf die App zu gelangen